

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ - zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2442
Projekttitel	Einsatz Demenz
Projektträger/in	MAS Alzheimerhilfe
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	2/2015- 1/2016
Schwerpunktzielgruppe/n	PolizeibeamtInnen, Exekutivbedienstete, WachpolizistInnen, PolizeischülerInnen, Vertragsbedienstete, Lehrlinge
Erreichte Zielgruppengröße	Polizisten österreichweit
Zentrale Kooperationspartner/innen	SIAK Linz, SIAK Wien
Autoren/Autorinnen	Univ. Prof. Dr. Stefanie Auer
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	stefanie.auer@mas.or.at edith.span@mas.or.at
Weblink/Homepage	www.mas.or.at
Datum	30.4. 2016

© 2016 MAS Alzheimerhilfe & SIAK/RZU. Alle Urheber -und Leistungsschutzrechte sind vorbehalten.
Für alle Verwendungen, insbesondere Bearbeitung und Vervielfältigung des Inhalts des Lernprogramms bedarf es einer speziellen Bewilligung der MAS Alzheimerhilfe und der SIAK/RZU soweit keine gesetzliche Lizenz besteht.
Zuwiderhandlungen werden zivil -und strafrechtlich verfolgt.

1. Kurzzusammenfassung

46.8 Millionen Menschen sind derzeit von Demenz betroffen. (Alzheimer's Disease International, 2015) Diese Zahl wird sich alle 20 Jahre verdoppeln. Aufgrund dieser dramatischen Entwicklung besteht dringender Handlungsbedarf auf allen gesellschaftlichen Ebenen. (WHO, 2012) Viele Länder haben bereits nationale Pläne initiiert, auch Österreich hat 2015 ein Handlungspapier publiziert. (Alzheimer Europe, 2013; Juraszovich, et al. 2015) Eines der wichtigsten Ziele der meisten Demenzstrategien ist die Förderung der Integration von Menschen mit Demenz in unsere Gesellschaft. Polizisten als professionelle Gruppe im öffentlichen Raum sind hier stark gefordert, da sie oft der erste Ansprechpartner in Krisensituationen sind. Um entsprechend auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz reagieren zu können, bedarf es spezieller Schulungen. Aus diesem Grund wurde das Projekt „Einsatz Demenz“ in Kooperation mit der Sicherheitsakademie (SIAK) Linz und Wien sowie der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA) initiiert. Das Ziel des Projektes „Einsatz Demenz“ war die Erstellung eines interaktiv-gestalteten internetbasierten Lernprogramms für Polizisten. Auf der Basis von Fokusgruppen Interviews wurden drei Lernmodule entwickelt, die inhaltlich auf mögliche Situationen im Arbeitsalltag der Polizisten abgestimmt wurden, und sich nach den verfügbaren Zeit Ressourcen der Polizisten richten. Das Lernprogramm steht allen Polizisten über das Intranet zur Verfügung und kann bei Bedarf jederzeit wieder abgerufen werden. Diese Vorgehensweise ist zeitsparender und kostengünstiger als herkömmliche Seminare und fügt sich in die bereits vorhandene Weiterbildungskultur der Polizei ein. Für die Evaluierung wurde ein Fragebogen entwickelt, der folgende Bereiche berücksichtigte: (1) Usability, (2) Praxistauglichkeit, (3) Kompetenzsteigerung, (4) Nachhaltigkeit, (5) Didaktische Aufbereitung. Das Programm wurde bisher von 221 Polizisten absolviert, die durchschnittliche Lerndauer betrug 5,53 Stunden und die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Die Einbeziehung der Endanwender in die Entwicklung des Lernprogrammes stellte sich in diesem Projekt als besonders hilfreich heraus.

2. Projektkonzept

In unserer praktischen Arbeit im Rahmen der Demenzservicestellen der MAS Alzheimerhilfe sind wir immer wieder mit Berührungspunkten zwischen Polizisten und Menschen mit Demenz und deren Angehörigen konfrontiert. Menschen mit Demenz sind in Krisensituationen auf Unterstützung angewiesen, Angehörige brauchen dringend Verständnis. Polizisten als erste Ansprechpersonen werden immer häufiger vor die Aufgabe gestellt, Situation zu entschärfen. Wissen über die Krankheit und Möglichkeiten der Problemlösung sollten aus diesem Grund essentieller Bestandteil des Reaktionsrepertoires eines Polizisten sein. Das Wissen und die Kommunikations-Kompetenz des Polizisten entscheiden oft über den Ausgang einer Situation und die Zukunft einer Person mit Demenz.

Um auf die Wichtigkeit dieses Themas in Österreich hinzuweisen, wurde Frau Innenministerin Mikl-Leitner kontaktiert (e-mail vom 3. April 2013). Das Thema wurde von der Innenministerin aufgegriffen und Herr Oberstleutnant Franz Landerl von der Sicherheitsakademie Linz (SIAK) wurde als Ansprechpartner bekannt gegeben. Am 22. August 2013 fand ein Treffen in der SIAK Linz statt, bei dem die gemeinsamen Projektziele ausgelotet wurden. Das Thema wurde mit großem Interesse aufgenommen und die konkreten Projektschritte wurden diskutiert. Die Anforderungen an eine bewussteinbildende Maßnahme zum Thema Demenz von Seiten der SIAK Linz waren, dass das Schulungsprogramm kurz, prägnant und kostengünstig gestaltet sein müsse. Wir kamen zu dem Schluss, dass sich ein internetbasiertes Konzept, das selbstständig von jedem Beamten zu jeder Zeit durchgeführt werden kann, als Methode zur optimalen Erreichung dieser Ziele eignet. In einem ersten Schritt wurden Fokusgruppen Interviews mit Polizisten in der SIAK Linz durchgeführt. In den verschiedenen Demenzservicestellen der MAS Alzheimerhilfe wurden Fokusgruppen mit Angehörigen und Personen mit Demenz organisiert, die ebenfalls über die Inhalte informieren sollten.

Es gibt derzeit noch relativ wenig publizierte Literatur zu diesem Thema. Ein amerikanisches Projekt konnte zeigen, dass Suchaktionen, die mit dem Hintergrundwissen ausgestattet sind, dass es sich um eine Person mit Demenz handelt, erfolgreicher sind. (The Dementia Rescue Missions, 2013) Aus diesem Grund haben einige amerikanische Bundesstaaten verpflichtende Ausbildungsprogramme für Polizisten ins Leben gerufen (z.B. Ind. police to receive dementia training, 2013). Shanley et al. (Shanley, 2006; Shanley, Quirke, Shaw, & Sammut, 2004) haben ein Ausbildungsprogramm zur Förderung der Gesundheit für Polizisten entwickelt. Die Steigerung der Kompetenz wurde dabei als protektiver Faktor ausgewiesen. Shanley et al. bearbeiteten vor allem die Problemfelder „Wandern“, „unklare Kommunikation“ und „Probleme von Menschen mit Demenz, Inhalte zu verstehen.“ In dieser Projektgruppe wurden bewusstseinsbildende Maßnahmen für verschiedene Settings und Anforderungen (Seminare für Polizisten, kurze Programme zum Selbststudium, Broschüren) erstellt. (Shanley et al., 2004) Für das Thema „Wandern“ z.B. wurde ein "Trainingspaket" erstellt, welches für lokale Vorträge aufbereitet wurde. Auch wurde z.B. eine Trainings-CD mit einem Szenen-basierten Lernprogramm – das "6Minuten-Intensivtraining" (SMIT) - entwickelt. Es wurden Artikel in der Polizeizeitschrift verfasst und eine Sektion in der FAQ Sektion des Polizeiintranets installiert. Nach einer persönlichen Kommunikation (e-mail vom 5.9.2013) mit Chris Shanley berichtete dieser, dass keine adäquate Evaluierung des Projektes durchgeführt wurde. Allerdings wurde aufgrund seines Projektes eine Ausweitung der Initiative vorgenommen und die Schulungs-Maßnahme wurde auf den gesamten australischen Kontinent ausgeweitet. Die Autoren stellen auch Handlungsvorschläge für Organisationen, die ähnliche bewusstseinsbildende Maßnahmen planen, zur Verfügung. Eine einfache Übernahme der Programme aus anderen Kulturkreisen erscheint jedoch kaum sinnvoll, da eventuell andere Bedürfnisse bestehen. Verschiedene internationale Organisationen haben Ausbildungsprogramme für verschiedene Berufsgruppen entwickelt, die nicht spezifisch auf Polizisten zugeschnitten wurden. (Alzheimer Association, 2013) Im deutschsprachigen Raum wurden bisher v.a. Broschüren entwickelt. (Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.v., 2007; Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen, n.d.)

Eine Umwelt, die über Demenz Bescheid weiß, Menschen, die die Bedürfnisse von Personen mit Demenz in verschiedenen Situationen erheben können und auf diese in wertschätzender Form eingehen können, ergeben ein Milieu, in dem Personen mit Demenz ihre beste Leistung erbringen können, sozial adäquat reagieren und so länger integriert in unserer Gesellschaft leben können. Depressionen im Rahmen einer Demenz, die sich durch soziale Isolation vertiefen und die Abhängigkeit und Pflegebedürftigkeit beschleunigen, können verhindert werden und Unabhängigkeit und Selbstständigkeit länger erhalten. Menschen mit Demenz werden aufgrund ihrer Kommunikationsdefizite, die mit zunehmendem Schweregrad offensichtlicher werden, häufig aus der menschlichen Gemeinschaft ausgestoßen, stigmatisiert und frühzeitig in die Anhängigkeit getrieben. Die Stigmatisierung bewirkt, dass sich Menschen mit Demenz aus dem öffentlichen Raum zurückziehen und dabei ihre erhaltenen Ressourcen schneller verlieren. Als ein mögliches und vielversprechendes Konzept zur Ent-Stigmatisierung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen wird das Konzept der "Demenzfreundlichen Gesellschaft" ("promoting a dementia friendly society", (WHO, 2012)) genannt:

"There is an urgent need to improve the awareness and understanding of dementia across all levels of society as a step towards improving the quality of life of people with dementia and their caregivers" (WHO 2012, page 4).

Dieses Konzept sieht vor, Aufklärung und bewusstseinsbildende Maßnahmen in den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu unterstützen, um das Verständnis für Personen mit Demenz und deren Angehörige zu verbessern. Stigmatisierung bewirkt, dass wichtige Bereiche, die die Lebensqualität von Menschen wesentlich beeinflussen, wie die Früherkennung der Erkrankung (Vernooij-Dassen et al., 2005) und eine möglichst lange Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, verhindert werden (Alzheimer's Disease International, 2012). Der möglichst lange Einschluss von Personen in die menschliche Gemeinschaft führt dazu, dass Kompetenzen länger erhalten bleiben und somit die Lebensqualität wesentlich verbessert und die Abhängigkeit und Pflegebedürftigkeit verzögert werden kann. Um eine „Demenzfreundliche Gesellschaft“ zu ermöglichen, ist die Einbeziehung aller wesentlicher Berufsgruppen des öffentlichen Lebens nötig. Die Polizei als einer der ersten Ansprechpartner in

Krisensituationen wurde in diesem Zusammenhang als wichtige Berufsgruppe identifiziert und deshalb als Projektpartner gewählt. Wenn schwierige Situationen zu keiner Lösung führen, sind Polizisten ohne entsprechende Ausbildung in der Kommunikation mit Menschen mit Demenz potentiell großen Belastungen ausgesetzt (z.B. wenn eine abgängige Person nicht gefunden werden kann; erfolglose Kommunikation, die zu einer Eskalation der Situation führt, verängstigte Angehörige, aggressives Verhalten), die zu erhöhtem berufsbedingten Stress führen. (Garbarino, Cuomo, Chiorri, & Magnavita, 2013) Stress wiederum kann eine mögliche Ursache von verschiedenen Erkrankungen (z.B. Depressionen, Burnout) sein. Professionelles Handeln führt in täglichen Situationen zur Verbesserung der Kontrollierbarkeit der Situation. Polizisten in Uniform könnten für Personen mit Demenz als bedrohlich empfunden werden. Durch ihr verändertes Verhalten können Polizisten diese Angst auf der Seite der Person mit Demenz abbauen und zur De-Eskalierung der Situation beitragen. Dadurch ergibt sich eine verbesserte Kommunikation und damit eine entspannte Situation für den Beamten. Das Wissen und die Handlungskompetenz des Polizisten in Bezug auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz sind entscheidend über das weitere Leben einer betroffenen Person. Verletzungen des Selbstwerts oder das Gefühl der Bedrohung führen vor allem auch bei Menschen mit Demenz schnell zu einem dramatischen Leistungsverlust, der fatale Konsequenzen für das Individuum haben kann, wenn dies in einem öffentlichen Raum erfolgt. Mit relativ geringem Aufwand von Seiten der Exekutive können Konflikte und daraus resultierende dramatische Konsequenzen (z.B. Krankenhausaufenthalte, Heimeinweisungen) vermieden werden. Eine kompetente Handlungsweise wiederum ermöglicht den längeren Verbleib der Person in ihrem gewohnten Umfeld und den Erhalt ihrer Fähigkeiten. Es ist zu erwarten, dass die in diesem Projekt entwickelte Maßnahme einen Beitrag dazu leisten kann, dass die Wertschätzung für Personen mit Demenz und deren Angehörige erhöht und damit ihre Aussicht auf Inklusion in die Gesellschaft verbessert werden können.

Die primäre Zielgruppe des Projektes waren die Gruppe der österreichischen Polizisten. Für diese Personengruppe wurde das Lernprogramm erstellt. Die sekundäre Zielgruppe sind Personen mit Demenz und deren Angehörigen, die durch einen verständnisvolleren Umgang Unterstützung bekommen. In der Optimierung der Interaktion zwischen Menschen mit Demenz und Polizisten als wesentliche Vertreter einer Berufsgruppe des öffentlichen Lebens sind wesentliche Verbesserungen der Lebensqualität von Personen mit Demenz und deren Angehörigen zu erwarten sowie eine Reduktion berufsbedingter Belastung von Polizisten. Das Ziel dieses Projektes war die Entwicklung eines Lernprogrammes, das Wissen in einem interessanten Kontext vermittelt und konkrete Anweisungen zu einem personenzentrierten Handeln gibt. Menschen mit Demenz können ein hohes Maß an Lebensqualität empfinden, wenn sie von ihrer Umgebung wertgeschätzt und nach ihren Bedürfnissen gerecht behandelt werden. Angehörige können ihre Aufgabe als Begleiter gut erfüllen, wenn sie aus der Umgebung Verständnis bekommen und unterstützt werden. Bewusstseinsbildende Maßnahmen auf allen gesellschaftlichen Ebenen können wesentlich zur Optimierung der gesundheitlichen Situation dieser schutzbedürftigen Gruppe beitragen. Personen mit Demenz haben in allen Stadien der Krankheit Ressourcen, die eine Teilnahme am sozialen Leben ermöglichen. Auch Angehörige möchten die Teilnahme von Personen mit Demenz am sozialen Leben unterstützen, stoßen jedoch bei der Verfolgung dieses Zieles häufig auf Ablehnung und fehlende Unterstützung aus der Umgebung.

Fallbeispiel Herr und Frau G. aus einem Interview mit einer Angehörigen im Rahmen des Projektes:

„ Ich möchte, dass mein Mann so lange wie möglich seinen Beitrag an unserem gemeinsamen Leben leisten kann. Er geht z.B. gerne Einkaufen. Eines Tages ist er also wieder aufgebrochen (es sind nur wenige Schritte von unserer Wohnung zum nächsten Geschäft) um ein Paket Butter zu kaufen. Als ich mir schon begann Sorgen zu machen, weil er für meine Begriffe zu lange weg war, kommt mein Mann nach Hause. Auf meine Frage, wo er so lange war, antwortet mein Mann, dass er auf der Polizei gewesen sei. Was machst Du denn bei



der Polizei? Ich hab ein Stück Butter mitgenommen. Mein Mann bekam Hausverbot im Supermarkt. Der Fall wurde an das zuständige Gericht weiter geleitet. Frau G. rief den Richter an und erklärte ihm, dass ihr Mann eine Demenzdiagnose habe. Der Richter sagte, dass die Angelegenheit wegen Nichtigkeit ad acta gelegt würde. Allerdings, sollte wieder etwas sein, so würde er voll zur Verantwortung gezogen- Demenz sei keine Rechtfertigung. Frau G. sagte, sie habe sich in dieser Situation sehr alleine und hilflos gefühlt.“

Durch das besorgniserregende Anwachsen der betroffenen Menschen ist unsere Gesellschaft nun gezwungen, über Alternativen zur Betreuung und Begleitung von Personen mit Demenz ernsthaft nachzudenken. Dies eröffnet neue Möglichkeiten der Inklusion von Personen mit Demenz und deren Akzeptanz in der Gesellschaft. Die Voraussetzung dafür, dass diese Inklusion gelingt, ist die Bereitschaft der Gesellschaft, die besonderen Bedürfnisse von Personen mit Demenz zu verstehen. Polizisten als direkte Zielgruppe dieses Projektes verfügen bereits über große Handlungskompetenz im Umgang mit Krisensituationen aller Art. Sie benötigen jedoch aufgrund der sich ändernden demografischen Situation praxistaugliche und spezifische Handlungsanweisungen und Grundlageninformationen (z.B. um eine zugrundeliegende Demenzsymptomatik vor dem Hintergrund unverständlicher oder delinquenter Handlungen einer Person erkennen zu können).

Folgendes Anforderungsprofil wurde für das Lernprogramm für Polizisten erstellt:

Der Umgang mit Personen mit Demenz bildet nur einen kleinen Teil des Aufgabenbereiches der Exekutive. Aus diesem Grund sollten ein Handlungsleitfaden und ein bewusstseinsbildendes Tool für verschiedene Situationen auch kontinuierlich, nachhaltig und unkompliziert zur Verfügung stehen, wenn es akut gebraucht wird. Die Maßnahme sollte leicht verständlich, zielgruppengerichtet konstruiert und leicht in den Alltag einbaubar, sowie ansprechend und kurzweilig gestaltet sein. Internetbasierte Lernprogramme bieten sich für ein derartiges Bedarfsprofil optimal an. Aus diesem Grund wurde dieses Medium gewählt. Der Vorteil der Intranet basierten Lösung liegt vor allem darin, dass sie zeitsparend, wesentlich kostengünstiger als Seminare ist, und alle Polizisten erreichen kann. Des Weiteren können Teile des Programms nach Bedarf wiederholt werden, wodurch eine nachhaltigere Wirkung zu erwarten ist.

Die Zielsetzungen des Projektes streben die Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit insofern explizit an, als sie Personen mit Demenz vor dramatischen Ereignissen bewahren und Polizeibeamten den Umgang mit Personen mit Demenz erleichtern und somit potentiell die Belastung der Beamten verringern.

3. Projektdurchführung

Der zeitliche und methodische Ablauf des Projektes wurde, wie im ursprünglichen Projektplan (Tabelle 1) dargestellt, eingehalten.

Projektphasen, Arbeitspakete & Meilensteine	Datum Meilenstein	Jahr 1															
		April-August 13 2014	Feb 15	Mrz 15	Apr 15	Mai 15	Jun 15	Juli 15	Aug 15	Sep 15	Okt 15	Nov 15	Dez 15	Jan 15	Feb 16	01.03.2016	
Projektvorarbeiten																	
Kontakt und Gespräche Innenministerium 4/2013																	
Kontakt und Gespräche Innenministerium 4/2013																	
Weiterleitung der Projektidee an die SIAK in Linz																	
Persönlicher Kontakt mit der Sicherheitsakademie in Linz am 22.8.2013																	
Gespräch SIAK Wien 1/2014																	
Treffen mit dem e-learning Team 2/2014																	
1. Projektphase: Themensammlung	Mrz 15																
Arbeitspaket 1.1 Entwicklung der Leitfäden für die 3 Fokusgruppenthemen MAS																	
Arbeitspaket 1.2 Rekrutierung der Teilnehmer der Fokusgruppen Angehörige und Betroffene, MAS																	
Arbeitspaket 1.3 Rekrutierung der Fokusgruppenteilnehmer SIAK Linz																	
Arbeitspaket 1.4 Durchführung der Fokusgruppengespräche SIAK Linz																	
Arbeitspaket 1.5 Durchführung der Fokusgruppengespräche Angehörige und Betroffene																	
Arbeitspaket 1.6 Auswertung der Fokusgruppengespräche MAS																	
Meilenstein 1: Definition der Hauptthemen, MAS	Jun 15																
2. Projektphase: Technische Umsetzung- Erstellung des Prototyps																	
Arbeitspaket 2.1 Skripterstellung, Grundlage zur technischen Umsetzung, MAS																	
Arbeitspaket 2.2 Erstellung eines Pädagogisches Konzeptes, SIAK Wien, MAS																	
Arbeitspaket 2.3 Umsetzung der Inhalte in der Lernplattform, SIAK Wien, MAS																	
Arbeitspaket 2.4 Erstellung der Testfragen, MAS																	
Arbeitspaket 2.5 Erstellung der Evaluierungsfragen, SIAK Wien, MAS																	
Meilenstein 2: Fertigstellung des Roh-Prototyps	Sep 15																
3. Projektphase: Testphase 1																	
Arbeitspaket 3.1 Testphase1 mit Identifikation der Problembereiche MAS, SIAK Linz, Wien																	
Arbeitspaket 3.2 Korrektur und Anpassung MAS, SIAK Wien, Linz																	
Arbeitspaket 3.3 Testphase 2, MAS, SIAK Linz, Wien																	
Arbeitspaket 3.4 Korrektur und Anpassung, MAS, SIAK Wien																	
Meilenstein 3: Fertigstellung des Prototyps	Dez 15																
4. Projektphase: Evaluierung des Prototypen																	
Arbeitspaket 4.1 Evaluierung des Prototypen, MAS, SIAK Linz, Wien																	
Arbeitspaket 4.2 Auswertung der Daten, MAS																	
Arbeitspaket 4.3. Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit, MAS, SIAK Linz und Wien																	
Arbeitspaket 4.4 Presseausendung erstellen, MAS																	
Arbeitspaket 4.5 Abschlussbericht, MAS																	
Meilenstein 4: Projektabschluss	Jan 16																

Tabelle 1: zeitlicher Ablauf des Projekts „Einsatz Demenz“

Projektphase 1 : Sammlung der Themen

Nachdem sich die Arbeitsgruppen in Linz und Wien konsolidiert hatten, wurden in einem ersten Schritt die internetbasierten Ausbildungsmodulen des Innenministeriums für andere Themenkreise gesichtet. Dies war nötig, um einen Eindruck von der Organisationskultur zu gewinnen.

In der ersten Projektphase wurden wichtige Themen gesammelt und eine Hierarchisierung vorgenommen. Alle beteiligten Gruppen wurden hierbei in die Entwicklung des Themenkatalogs miteinbezogen: Polizisten mit Erfahrung, Personen mit Demenz als „Experten durch Erfahrung“ und Angehörige. Es wurden grobe Gesprächsleitfäden für die Fokusgruppen Gespräche erstellt, um auf die Bedürfnisse der drei unterschiedlichen Gruppen eingehen zu können.

Eine Fokusgruppe wurde mit Experten der SIAK Linz abgehalten. Die Fokusgruppen Interviews mit Menschen mit Demenz wurden in der Demenzservicestelle Regau durchgeführt. Einzelinterviews mit Angehörigen verschiedener Demenzservicestellen wurden in häuslichen Settings organisiert, vor allem in besonders sensiblen Fällen (z.B. mit traumatisierten Angehörigen).

Der erste Meilenstein – die Definition der Hauptthemen wurde im Juni 2015 erreicht:

Themen, die in der Fokusgruppe der Polizei Experten der SIAK Linz ermittelt wurden:

- Wie unterscheidet sich Alzheimer von psychischen Erkrankungen
- Kommunikationstechniken zum schnelleren Abschluss einer Amtshandlung
- Checklisten für richtiges Verhalten
- Wie erkenne ich, dass es sich um eine Person mit Demenz handelt?
- Wie gehe ich mit einer Person, die Blödsinn redet, um, ohne sie zu verletzen?
- Was sage ich überhaupt, wenn ich mit einer Person mit Demenz rede?
- Mit welchen Fragen spare ich Zeit?
- Sensibilisierung für die Erkrankung
- Zuhören und Erkennen ist die Hauptproblematik
- Identität einer Person herausfinden, die hierzu keine Informationen liefern kann
- Diebstahl
- Abgängigkeit, Wanderverhalten
- Verwahrlosung
- Schwierige Situationen zu Hause
- Autofahren

Themen, die von den Angehörigen genannt wurden:

- Position der Angehörigen verstehen
- Polizisten sollten Angehörigen keine Vorwürfe machen
- Wenn eine Person mit Demenz weg will, kann man sie oft nicht aufhalten
- Menschen mit Demenz sollen keine Menschen zweiter Klasse sein

Themen, die von Menschen mit Demenz genannt wurden:

- Polizei ist Freund und Helfer, ein Vorbild und eine Respektperson
- Man folgt den Anweisungen eines Polizisten
- Man nimmt sich die Empfehlung eines Polizisten sehr zu Herzen
- Wenn ein Polizist meint, man sollte aufhören, ein Auto zu lenken, nehme ich das sehr ernst
- Ich würde aber gerne meine eigene Entscheidung treffen können
- Ich kann verantwortungsbewusst handeln

Projektphase 2 : Didaktisches Konzept und Technische Umsetzung

Aus den Themen aller beteiligten Gruppen wurde eine Hierarchie erstellt und Konzepte für die Lernmodule entwickelt. Das Lernprogramm sollte folgende Merkmale aufweisen:

1. Die Erkennung der Symptomatik einer Demenz . Personen mit Demenz in einem frühen Stadium der Erkrankung unterscheiden sich äußerlich meist nicht von anderen älteren Teilnehmern des öffentlichen Lebens. Dieses bewusstseinsbildende Tool soll in einem ersten Schritt dem Polizisten Informationen zur Erkennung einer Demenz Symptomatik liefern (Modul 1).Der Polizist sollte in einer Konfliktsituation auch an die Möglichkeit des Vorhandenseins einer demenziellen Erkrankung denken, auch wenn entsprechende Informationen aus der Umgebung nicht zur Verfügung stehen (z.B. bei einem Ladendiebstahl, Schwarzfahren, Wanderverhalten).

2. Der didaktische Aufbau des Instrumentes sollte so gestaltet sein, dass Wertschätzung für Personen mit Demenz und deren Angehörige empfunden werden kann (z.B. über persönliche Berichte von Betroffenen und Angehörigen über deren Krankheitserfahrungen und Belastungen).

3. Das Lernprogramm sollte konkrete Handlungsanweisungen für die Praxis zur Verfügung stellen (z.B. Checkliste: Was frage ich den Angehörigen, wenn eine Person mit Demenz abgängig ist, welche Fragen kann/ soll ich als Polizist zur Abschätzung der Symptomatik stellen und wie können die Fragen formuliert sein).

4. Das Lernprogramm sollte nach Projektende allen Polizisten zur Verfügung gestellt werden und in das Intranet der Polizei integriert werden. Die langfristige Verankerung soll vor allem dadurch garantiert werden, dass die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, dass aktuelle Themen entwickelt und dem bestehenden System hinzugefügt werden können. Nachdem das Thema hohe Aktualität besitzt, soll die Weiterbildung für alle Polizisten in der Zukunft verpflichtend sein.

5. Das Lernprogramm sollte von den Testpersonen leicht zu bedienen sein und als Praxisanleitung akzeptiert werden.

In der Folge wurde mit der Erstellung des Textes begonnen. Regelmäßige Treffen mit dem technischen Umsetzungsteam der SIAK in Wien fanden statt. Die beiden Techniker Stefan Etzlstorfer und Felix Winkler wurden als technische Skriptberater im MAS Team regelmäßig konsultiert.

Um die Motivation und das Interesse der Lernenden aufrecht zu erhalten, wurden folgende interaktive Elemente und Methoden sowie verschiedene Medien verwendet:

1. Interaktive Ordnungsaufgaben
2. Komplexe Inhalte wurden durch zeichnerische Illustrationen schneller zugänglich gemacht. Für diese Aufgabe konnte der Illustrator Andreas Bolnberger von Linie B gewonnen werden.
3. Der Film „Honig im Kopf“ wurde verwendet. Die Erlaubnis zur uneingeschränkten Verwendung des Films für Ausbildungszwecke wurde von der MAS Alzheimerhilfe erwirkt.



Einer der Darsteller des Films „Honig im Kopf“ Til Schweiger bei der Filmpremiere in Wien.

4. Der Schauspieler Adi Hirschal wurde gebeten, die Funktion eines Projekt-Botschafters zu übernehmen.



Der zeitliche Rahmen jedes Moduls wurde mit ca. 7-10 Minuten festgelegt. Bei der Sichtung der Themen wurde eine Prioritätenliste erstellt und es wurde im Projektteam beschlossen, aus den genannten Themen 3 Lernmodule zu erstellen. Schritt für Schritt wurden die Konzepte für die 3 Module erstellt und technisch umgesetzt: Modul 1: Grundlagen, Modul 2: Sicherheit durch Kompetenz, Modul 3: Menschen mit Demenz verstehen.

Bei der Erstellung der Inhalte wurde darauf geachtet, dass nur essentielle Informationen Eingang in die Module finden. Die Vorgabe, dass die Module kurz (maximal 15 Minuten) sein sollten, musste eingehalten werden. Aus diesem Grund wurde die Information hierarchisiert und Texte zur Vertiefung nach Bedarf als Hintergrundtext gestaltet.

Projektphase 3: Testphase und Korrektur des Roh-Prototyps

In dieser Phase wurde der Rohprototyp einer kleinen Gruppe von Experten im Polizeidienst vorgelegt und Anregungen zur Verbesserung des Systems wurden eingearbeitet. Die Vorschläge, die gemacht wurden, wurden im Projektteam reflektiert und in die Endversion der Module übernommen. Der Rohprototyp der 3 Module wurde im Dezember 2015 vorgestellt und in der SIAK Wien mit dem gesamten Umsetzungs-Team besprochen.

Projektphase 4: Evaluierung und Abschluss des Projektes

In dieser Projektphase wurden die drei Lernmodule in der Endfassung im Polizei Intranet freigeschaltet und von freiwilligen Benutzern anonym bewertet. Das PR-Team der SIAK publizierte einen Artikel in der Polizeizeitung (siehe Anhang 1) und eine Pressekonferenz ist bereits in Planung. Das Projekt wurde im Rahmen eines Kongresses organisiert und bei Alzheimer Europe in Form einer Poster-Präsentation vorgestellt (siehe Anhang 2). Ein Artikel zur Vorstellung des Projektes wurde in der Zeitschrift „Ärzte Woche“ angenommen.

Das Projektteam

Externe Finanzierung für dieses Projekt wurde vom Fonds Gesundes Österreich und der BVA zur Verfügung gestellt. Die technische Umsetzung wurde aus den Eigenmitteln der SIAK Wien ermöglicht. Die Fokusgruppe der Polizisten der SIAK Linz wurde aus den Eigenmitteln der SIAK Linz ermöglicht. Die SIAK Linz wurde durch Oberstleutnant Franz Landerl vertreten. Das technische Team der SIAK Wien bestand aus folgenden Personen: Herr Oberst Hirschbeck, Herr Oberstleutnant Dernesch, Herr Richter, Frau Ing. Bauer, Herr Drexler. Die MAS Alzheimerhilfe erstellte die Texte für das Lernprogramm (Univ. Prof. Dr. Auer, Mag. Linsmayer). Herr Oberstleutnant Landerl von der SIAK Linz organisierte die Fokusgruppe der Polizeixperten. Die Rechte über die Nutzung der Texte wurden der SIAK übergeben, somit sind beide Projektpartner Besitzer des Copyrights.

4. Evaluationskonzept

Für die Evaluierung wurde ein Fragebogen entwickelt, der folgende Bereiche berücksichtigte: (1) Usability, (2) Praxistauglichkeit, (3) Kompetenzsteigerung, (4) Nachhaltigkeit, (5) Didaktische Aufbereitung, und (6) Anmerkungen. Der Evaluierungsbogen wurde auf dem Niveau einer Ordinalskala mit 4 Merkmalsausprägungen konzipiert (Stimme zu ++ > stimme eher zu+ > stimme eher nicht zu- > stimme nicht zu--). In einem freien Textfeld „Anmerkungen“ können Verbesserungsvorschläge oder Defizite angegeben werden. Polizisten die die Module absolvieren, wurden nach Beendigung gebeten, den Fragebogen, der in die technische Lösung integriert wurde, auszufüllen.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Dieses Projekt hat in einer niederschweligen Form den Zugang zu Wissen über Demenz für alle Polizisten ermöglicht. In einem ansprechenden Format, das zeitsparend und nachhaltig anwendbar ist, wurde ein internet-basiertes Lernprogramm entwickelt, das nunmehr im Polizei- internen Intranet freigeschaltet wurde.

3 Lernmodule wurden im Rahmen dieses Projektes entwickelt:

Modul 1: Grundlagen

Modul 2: Sicherheit durch Kompetenz

Modul 3: Menschen mit Demenz verstehen

Im Folgenden werden die Grundprinzipien der 3 Module mit ausgewählten Screenshots dargestellt:

MODUL 1 GRUNDLAGEN	
<p>Jedes Modul hat ein Einstiegsbild:</p>	<p>The screenshot shows a menu on the left with 'Einführung' selected. The main content area features a title 'Einsatz Demenz Grundlagen BETA-VERSION' and a photograph of a police officer and an elderly man. At the bottom, it lists the presenter as 'Redaktor: Univ.-Prof. Dr. Stefan Auer, MAS Alzheimerhilfe' and the development team as 'Webentwicklung: SIAK-Campus Team'. There is a 'WEITER >' button at the bottom right.</p>
<p>In einem weiteren Schritt wird der Inhalt des folgenden Moduls zusammenfassend angekündigt und die Bearbeitungsdauer angegeben:</p>	<p>The screenshot shows the same menu on the left. The main content area has a title 'Einsatz Demenz' and a list of topics: 'Was ist Demenz: Symptome', 'Fact or Fiction: Falsche Vorstellungen von dem Krankheitsbild, die einer Lösung im Weg stehen', and 'Mögliche psychische Folgen'. It also states 'Wie ein positiver Blickwinkel auf die Krankheit "Demenz" einen Weg zur Lösung vieler Probleme eröffnen kann'. Below this, it says 'Durchlaufzeit: ca. 7 Minuten'. There are '< ZURÜCK' and 'WEITER >' buttons at the bottom.</p>
<p>Der bekannte Schauspieler Adi Hirschal erklärt die Wichtigkeit des Themas, vor allem auch für die Polizisten, in einem Filmausschnitt:</p>	<p>The screenshot shows the menu on the left with 'Begrüßung Adi Hirschal' selected. The main content area has a title 'Begrüßung Adi Hirschal' and a subtitle 'Adi Hirschal in seiner Funktion als Botschafter der MAS Alzheimerhilfe.' Below this is a video frame showing Adi Hirschal as a police officer talking to an elderly man. There are '< ZURÜCK' and 'WEITER >' buttons at the bottom.</p>

Abbildung 1. Einstiegsbild zu Modul 1 „Grundlagen“, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Abbildung 2: Erklärung Inhalt und Bearbeitungsdauer Modul 1, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Abbildung 3. Adi Hirschal als Botschafter des Projektes, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Die Krankheit und die Auswirkungen auf das Gehirn werden in einem kurzen Film dargestellt:



Abbildung 4. Video „Was ist Demenz?“, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

In folgenden Sequenzen werden die Symptome und der Verlauf der Krankheit dargestellt und erklärt.

Eine interaktive Aufgabe fordert zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen rund um Demenz auf („Fact or fiction“). Hier kann der Lernende richtige und falsche Behauptungen zuordnen und erhält auch erklärende Rückmeldungen:

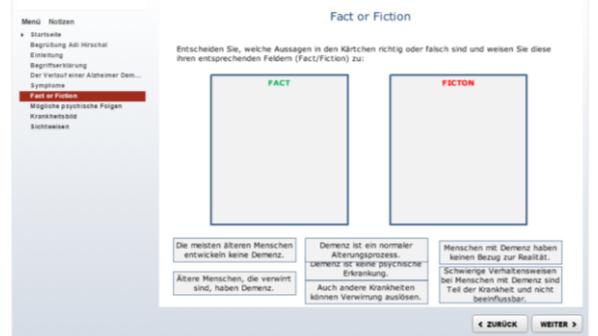


Abbildung 5. Fact or Fiction? Interaktives Lernelement, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Den Abschluss des ersten Moduls bilden Rückmeldungen von Angehörigen und Personen mit Demenz.

MODUL 2 SICHERHEIT DURCH KOMPETENZ

Eines der wichtigsten Ziele in diesem Modul ist die Vermittlung von Prinzipien der Kommunikation. Es werden Szenen dargestellt, in denen der Polizist eine bedürfnisgerechte Kommunikation erlernen soll. Für Menschen mit Demenz in Krisensituationen können zu viele Fragen Panik auslösen und zu einem Kompetenzverlust führen. Komplexe Szenen sind zeichnerisch dargestellt:



Abbildung 6. Die zeichnerische Darstellung zur „Befragungssituation“ Zeichnung Andreas Bolnberger/Linie B, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Die Person verliert den Überblick und ihre Kompetenz.



Abbildung 7. Darstellung der Konsequenz einer Befragung, Zeichnungen Andreas Bolnberger, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

In einem nächsten Schritt werden mögliche Lösungen interaktiv erarbeitet (Abbildungen 8 und 9).

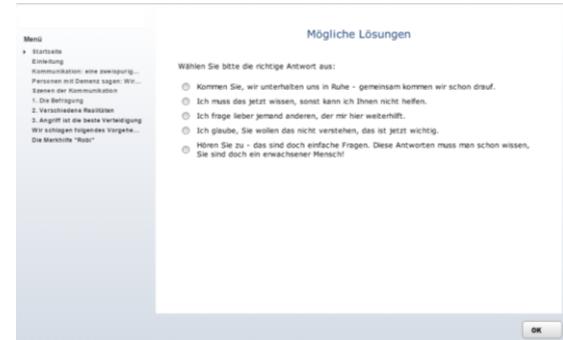


Abbildung 8. Mögliche Lösungen in einem interaktiven Prozess, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Dieses Prinzip wird mit zwei weiteren Themen: „Verschiedene Realitäten“ und „Angriff ist die beste Verteidigung“ durchgespielt.

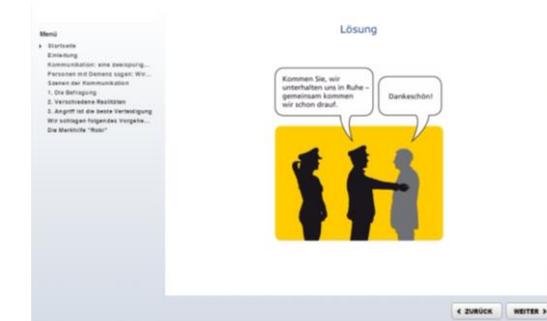


Abbildung 9. Erarbeitung einer kompetenzerhaltenden Lösung, Zeichnung Andreas Bolnberger, Linie B; © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Am Ende des Moduls wird eine einfache Merkhilfe vorgestellt: ROBI (Ruhe, Organisieren, Beobachten, Interaktion).



Abbildung 11. Die Merkhilfe „Robi“, Zeichnung Andreas Bolnberger, Linie B; © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

MODUL 3 MENSCHEN MIT DEMENZ VERSTEHEN

Das 3. Modul verfolgt das Ziel, alle in Modul 1 und 2 erarbeiteten Prinzipien in der Praxis anzuwenden. Zur Illustration wurde der Film „Honig im Kopf“ verwendet, aus dem Szenen dargestellt und bearbeitet werden:



Abbildung 11. Filmbeispiele zur Illustration kritischer Situationen, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Die Themen „Die Gefahr der Verwahrlosung“, „Personen mit Demenz begeben sich auf Wanderschaft“ und „Menschen mit Demenz im öffentlichen Raum“ werden bearbeitet. Konkrete Anweisungen für die Praxis werden dem Anwender in Form von ausdrucksreichen Checklisten zur Verfügung gestellt. Hintergrundtexte sind in allen Modulen mit dem gelben „i“ für „Information“ gekennzeichnet und durch Anklicken einsehbar:

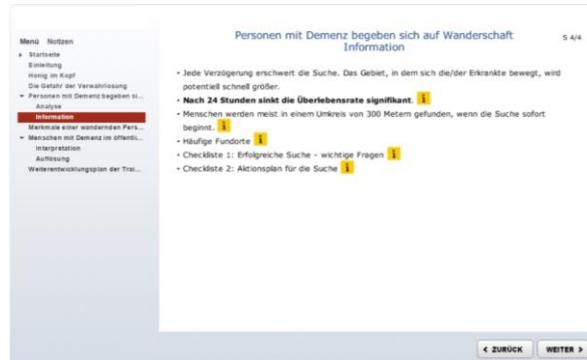


Abbildung 12. Hintergrundtexte zur weiterführenden Information, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Nach Anklicken der I-Ikone erscheint der zusätzliche Erklärungstext nach Bedarf:

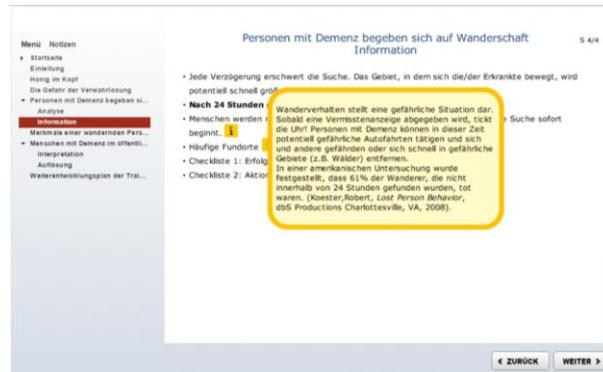


Abbildung 13. Hintergrundtext, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

An verschiedenen Stellen wird die Merkhilfe „Robi“ aktiviert:

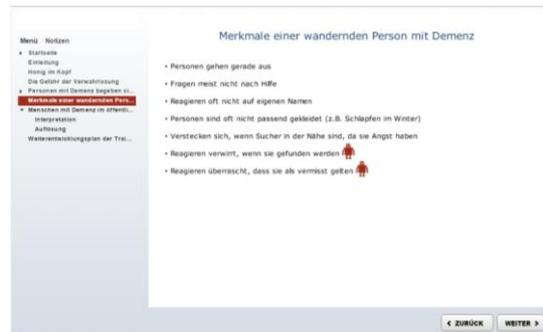


Abbildung 14. Aktivierung der Merkhilfe Robi, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Am Ende des 3. Moduls wird auf den Evaluierungsfragebogen verwiesen und gebeten, diesen anonym auszufüllen.



Abbildung 15. Hinweis Feedback Bogen, © MAS Alzheimerhilfe & SIAK/ZRU

Ergebnisse der Evaluierung

1. Bearbeitung der Module durch die Polizisten

Insgesamt wurde das Lernprogramm bisher von 221 Benutzern besucht. Die Lernzeit betrug im Durchschnitt 5,53 Stunden, wobei jeder Besucher durchschnittlich 0,43 Stunden in die Bearbeitung der Module investierte. Wöchentlich werden durchschnittlich 13 neue User verzeichnet. (siehe Anhang: Tabelle 2. Statistik EINSATZ DEMENZ – Stand 25.04.2016).

In Abbildung 16 ist der Useranstieg im Vergleich zum Lerneranstieg und die durchschnittliche Lernzeit pro User dargestellt:

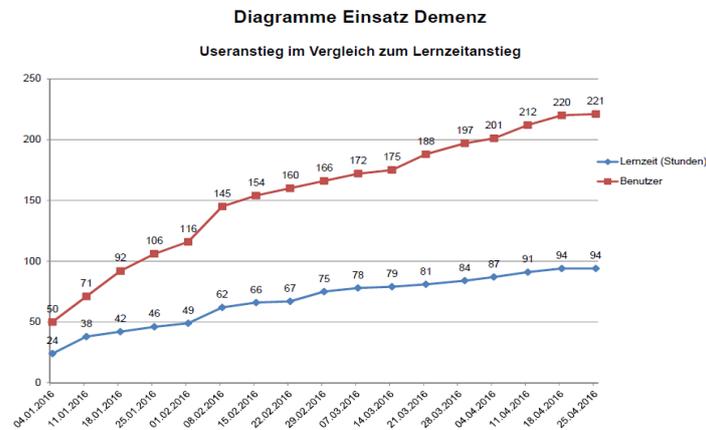


Abbildung 16, Lerneranstieg

Endbericht Projekt Nr. 2442

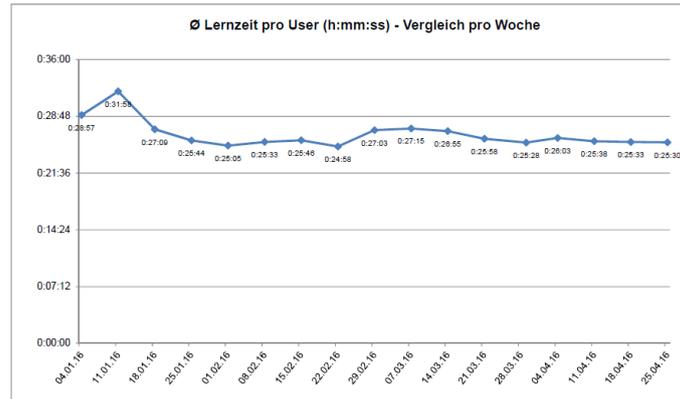
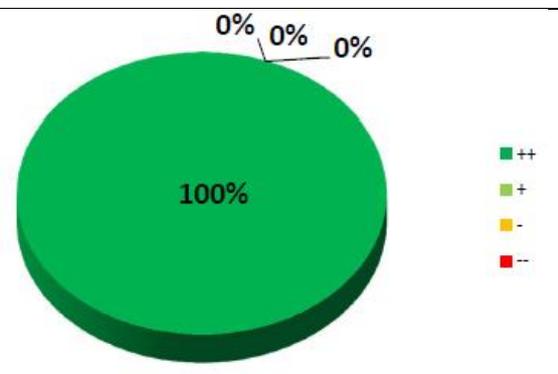
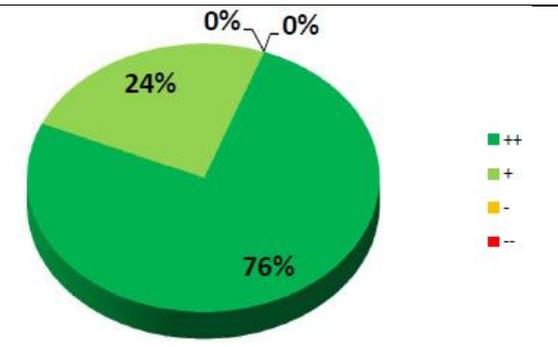
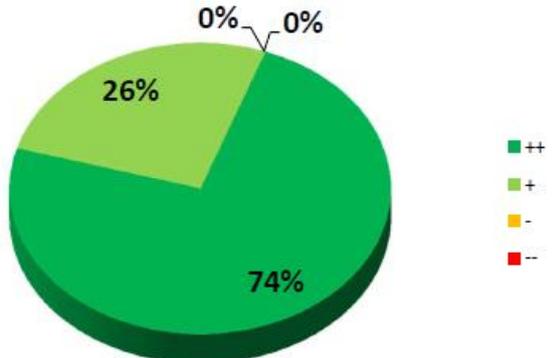
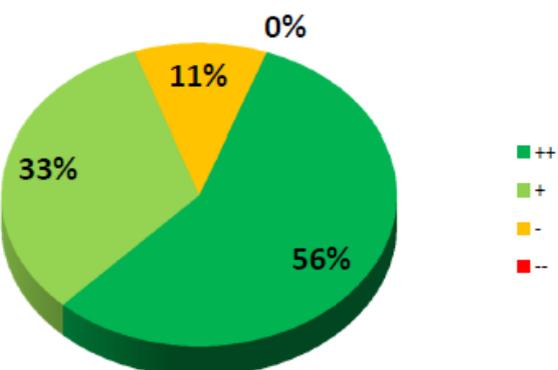
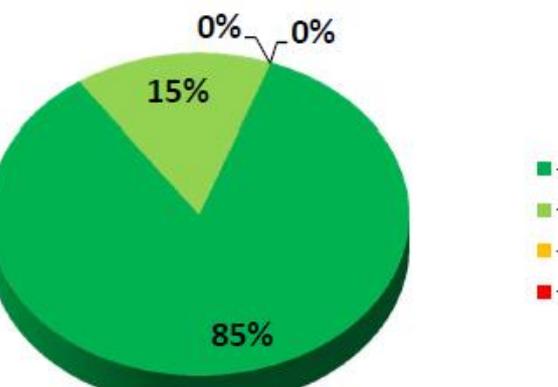
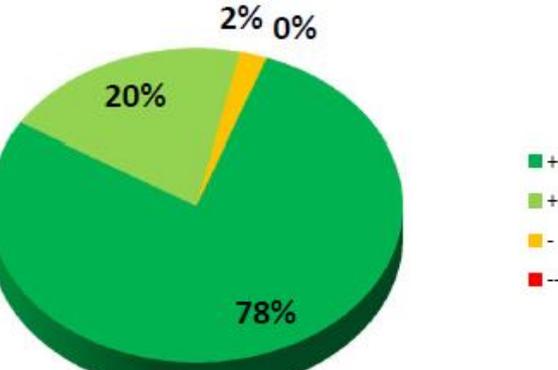


Abbildung 17, Lernzeit pro User

Der Evaluationsbogen (siehe Anhang 4) erfragte die Bereiche „Usability“, „Praxistauglichkeit“, „Kompetenzsteigerung“, „Nachhaltigkeit“ und „Didaktische Aufbereitung“:

<p>Usability</p> <p>100% der Befragten fanden, dass das Lernprogramm gut strukturiert und leicht anwendbar ist. Auch die Navigation ist schnell zu finden.</p>	 <p>Abb. 18. Usability</p>
<p>Praxistauglichkeit</p> <p>76% der Anwender stimmten zu, dass die Module nicht nur leicht in der Dienstzeit durchführbar sind, sondern auch, dass sie eine hohe Praxisrelevanz haben.</p> <p>24% stimmten eher zu.</p>	 <p>Abb. 19. Praxistauglichkeit</p>

<p>Kompetenzsteigerung</p> <p>74% stimmten zu, dass sie ihr Wissen zum Thema Demenz erweitern konnten und nun mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz nehmen können.</p> <p>26% stimmten eher zu.</p>	 <p>Abb. 20. Kompetenzsteigerung</p>
<p>Nachhaltigkeit</p> <p>56% stimmten zu, dass sie die Module zum kritischen Nachdenken angeregt haben und bei Bedarf die Module wiederholen werden.</p> <p>33% stimmten eher zu</p> <p>11% stimmten eher nicht zu</p>	 <p>Abb. 21. Nachhaltigkeit</p>
<p>Didaktische Aufbereitung</p> <p>85% stimmen zu, dass die Lernziele klar definiert sind und die Inhalte verständlich erläutert werden.</p> <p>15% stimmen eher zu.</p>	 <p>Abb. 22 Didaktische Aufbereitung</p>
<p>Gesamtauswertung</p> <p>78% waren sehr zufrieden. 20% eher zufrieden und nur 2% waren mit dem Modul eher nicht zufrieden.</p>	 <p>Abb. 23 Gesamtauswertung</p>

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Das übergeordnete Ziel dieses Projektes war die Stärkung der drei definierten Zielgruppen: Personen mit Demenz, die betreuenden Angehörigen und die Polizisten im öffentlichen Dienst. Im Rahmen des Projektes wurden drei Lernmodule zum Thema Demenz entwickelt, die die Polizisten über das Krankheitsbild informieren, Hilfestellungen für eine produktive zeitsparende Kommunikation geben und klare Anweisungen für die Praxis zur Verfügung stellen.

Ein Evaluierungsfragebogen wurde in das Lernprogramm integriert. Die Zugriffsrate und die Lernzeit wurden ebenfalls erfasst. Nach Angaben des technischen Teams ist das Interesse an dem Modul als sehr hoch zu bewerten, da die Module derzeit auf freiwilliger Basis absolviert werden. Auch die Evaluierung ist sehr positiv ausgefallen. In einer zukünftigen Untersuchung sollte der Einfluss des Lernprogramms auf das subjektive Belastungserleben der Polizisten untersucht werden. Aus der Gruppe der Polizisten, die an der Evaluierung teilnahmen, erhielten wir wertvolle Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge, die in die endgültige Version des Lernprogramms aufgenommen wurden. Die Beteiligung an der freiwilligen Evaluation war allerdings relativ gering, daher muss in zukünftigen Projekten unbedingt berücksichtigt werden, wie die Teilnahmemotivation erhöht werden kann.

Die Zusammenarbeit mit allen Teams der SIAK Linz und Wien gestaltete sich sehr produktiv, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Das Thema wurde sehr positiv aufgenommen und die Umsetzung wurde professionell und kreativ vorangetrieben. Wir möchten uns auch sehr herzlich bei allen Personen mit Demenz und allen Angehörigen für die wertvollen Anregungen bedanken. Die SIAK Wien und die MAS Alzheimerhilfe haben in einem „Memorandum of Understanding“ am 11. Februar 2016 vereinbart, dass von nun an eine Zusammenarbeit zur weiteren Entwicklung der Module besteht.



Anhang

1. Polizeibericht „Einsatz Demenz“
2. Poster „Einsatz Demenz“
3. Tabelle 2: Statistik Einsatz
4. Evaluationsbogen

Literatur:

- Alzheimer Association. (2013). Online Dementia Training for Professionals. Retrieved 28 April 2016, from <http://www.hcinteractive.com/ProfessionalCares?GroupID=3>
- Alzheimer Europe. (2013). *Dementia in Europe Yearbook 2013*.
- Alzheimer's Disease International. (2012). World Alzheimer Report 2012. Overcoming the stigma of dementia.
- Alzheimer's Disease International. (2015). World Alzheimer report 2015. The Global Impact of Dementia: An analysis of prevalence, incidence, cost and trends.
- Garbarino, S., Cuomo, G., Chiorri, C., & Magnavita, N. (2013). Association of work-related stress with mental health problems in a special police force unit. *BMJ Open*, 3(7), e002791–e002791. <http://doi.org/10.1136/bmjopen-2013-002791>
- Ind. police to receive dementia training. (2013). Retrieved 28 April 2016, from <https://www.police-one.com/training/articles/6102342-Ind-police-to-receive-dementia-training/>
- Juraszovich, B., Sax, G., Rappold, E., Pfabigan, D., & Stewig, F. (2015). Demenzstrategie 'Gut Leben mit Demenz'. Bundesministerium für Gesundheit und Sozialministerium. Gesundheit Österreich GmbH.
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.v. (2007). Ratgeber für die Polizei. Einsatz mit an Demenz erkrankten Menschen. Retrieved 28 April 2016, from http://www.demenz-rlp.de/fileadmin/pdf/Polizei_Demenz_Broschuere.pdf
- Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen. (n.d.). Umgang mit demenzkranken Menschen. Ein Ratgeber für die polizeiliche Praxis. Retrieved from <https://www.mik.nrw.de/nc/publikationen/produktauswahl.html?eID=pub&f=191&s=c1f2d8>
- Shanley, C. (2006). Understanding dementia: a customer service issue for local government authorities and their staff. In *Aging in Place* (pp. 33–37).
- Shanley, C., Quirke, S., Shaw, L., & Sammut, A. (2004). Working with organizations to implement dementia awareness training for public contact staff. *American Journal of Alzheimer's Disease and Other Dementias*, 19(3), 166–171.



- The Dementia Rescue Missions. (2013). Retrieved 28 April 2016, from <http://invw.org/2013/07/18/the-dementia-rescue-missi-1369/>
- Vernooij-Dassen, M. J. F. J., Moniz-Cook, E. D., Woods, R. T., De Lepeleire, J., Leuschner, A., Zanetti, O., ... Iliffe, S. (2005). Factors affecting timely recognition and diagnosis of dementia across Europe: from awareness to stigma. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(4), 377–386.
<http://doi.org/10.1002/gps.1302>
- WHO. (2012). Dementia - a public health priority.

